

ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-15-5 € 15,-

polylog

17²⁰⁰⁷

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEN



PHILOSOPHIE IM ISLAM

MIT BEITRÄGEN VON

MOHAMED TURKI ♦ SARI HANAFI ♦ ZERRIN KURTOĞLU ♦ SOULEYMANE BACHIR DIAGNE ♦ SARHAN DHOUIB
ABBAS MANOCHEHRI ♦ ASGHAR ALI ENGINEER ♦ HARALD LEMKE ♦ JAMELEDDINE BEN-ABDELJELIL ♦ U.A.

SONDERDRUCK



FORUM

101

HARALD LEMKE

*Der wahre Geschmack des Zen
Zur japanischen Weg-Kunst des
Essens – ryôridô*

BÜCHER UND MEDIEN

121

JAMELEDDINE BEN-ABDELJELIL

*Schriften und Werke zur Philosophie im
modernen arabisch-islamischen Kontext.
Ein Literaturbericht*

125

REZENSIONEN & TIPPS

144

IMPRESSUM

145

POLYLOG BESTELLEN

PHILOSOPHIE IM ISLAM

7

MOHAMED TURKI

*Herrschaft und Demokratie in der
arabischen Welt*

25

SARI HANAFI

Cultural Differences or Cultural Hegemony?

39

ZERRIN KURTOĞLU

*Eine Kritik der orientalistischen
Auffassung der falsafa-Tradition*

49

SOULEYMANE BACHIR DIAGNE

Iqbal – Philosophie des Neuseins

61

SARHAN DHOUB

*»Dialog der Kulturen« versus »Kampf der
Kulturen«? Die Aktualität von Ibn Ruschd
in der arabisch-islamischen Philosophie der
Gegenwart.*

77

ABBAS MANOOCHEHRI

*Die Dialektik der Asabiyya und
die Sozialphilosophie des ‘umran*

93

ASGHAR ALI ENGINEER

*Islam: Religion und Vernunft
Interview mit Ursula Baatz*



ASGHAR ALI ENGINEER

Islam: Religion und Vernunft

Ein Interview mit Ursula Baatz

Einleitung und Übersetzung aus dem Englischen von U. Baatz

In Indien leben rund 300 Millionen Muslime, das ist rund ein Drittel aller Muslime weltweit. Der indische Islam, aber auch der südostasiatische Islam unterscheidet sich kulturell in vielem vom Islam des Mittleren und Nahen Ostens. Dies liegt in Indien an der Präsenz der Sufis, die sich im Schatten der militärischen Eroberungen der verschiedenen muslimischen Herrscher in den verschiedenen Fürstentümern ausbreiteten und die lokalen Sprachen und Kulturen integrierten, wodurch sich eine eigene Sprache und Literatur, Urdu, entwickelte. Auch traten sie in einen fruchtbaren religiösen Austausch mit Hindus, Jains und Buddhisten. Gleichzeitig gab es jedoch auch politisch-militärischen Konflikten zwischen Muslimen und Hindus – wobei die Allianzen nicht durch die religiöse Zugehörigkeit der Akteure, sondern durch pragmatische Kriterien bestimmt wurden. Auch in Südostasien waren es Sufis und daneben Händler, die den Islam verbreiteten,

sodass lokale Fürsten das Prestige des Islam zur Verbesserung ihrer Position nützten¹. Der Islam in dieser multikulturellen, nicht-arabischsprachigen Welt ist in vieler Hinsicht anders als die Version des Islam, die die Wahhabiten vertreten. Dem indischen und südostasiatischen Islam, in dem auch andere Rechtsschulen dominieren, steht diese islamische Richtung höchst kritisch gegenüber. Durch die Polarisierung auf weltpolitischer Ebene kommt es dadurch auch in den muslimischen Gemeinschaften Süd- und Südostasiens zu Spannungen und Konflikten, die der westlichen Wahrnehmung allerdings meist entgehen – wie etwa die islamische Frauenbewegung in diesen Ländern.

Das philosophische, theologische, politische und soziale Engagement von Asghar Ali Engineer lebt von dieser anderen Tradition des Islam – und durch das Umfeld, das die indische De-

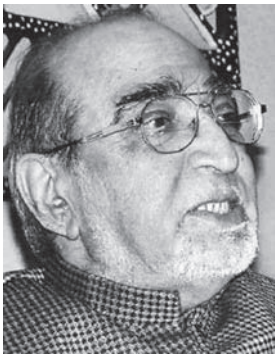
¹ G. KRÄMER: *Geschichte des Islam*, C.H. Beck: München 2005, S. 192ff, S. 245 ff.

Ursula BAATZ ist Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien und Radio-Journalistin für den ORF.

Das Interview fand im Jänner 2007 im Institut von Asghar Ali Engineer in Mumbai, Santa Cruz East statt.



الفلسفة والاسلام



Asghar Ali Engineer

mokratie mit ihrer langen Diskurs-Tradition² bietet.

Asghar Ali Engineer wurde 1939 in Udaipur im indischen Bundesstaat Rajasthan geboren, in einer Familie, die den Dawoodi Bohras, einer Gruppe der Ismailiya angehört. Die Ismaeliten sind eine Richtung des schiitischen Islam, der am Ende der Zeiten die Wiederkunft des Mahdi erwarten. Die Ismailiya unterscheidet zwischen einem exoterischen, allen zugänglichen Wissen um Koran und Gebote und einen in den Schriften verborgenen inneren Sinn, der nur einem kleinen Kreis durch einen Bevollmächtigten enthüllt wird. Die Dawoodi Bohras, zumeist Kaufleute und Händler, führen ihre Wurzeln auf die Fatimidenzeit (10.–12. Jhdt.) zurück. Asghar Ali Engineer erhielt als Sohn eines Bohra-Priesters eine gründliche Ausbildung in der Auslegung des Koran (*tafsir*) und der Hadithe (Aussprüche des Propheten), in der verborgenen Bedeutung des Koran (*tawil*) und in Rechtssprechung (*fiqh*) und in Arabisch. Als Zivilingenieur arbeitete er zwei Jahrzehnte lang für die Stadtverwaltung von Mumbai, schied dann aus um sich der Reform der Dawoodi Bohras zu widmen.

Schon in früher Jugend hatte er wahrgenommen, dass die Gläubigen durch enorme finanzielle Abgaben an die geistliche Leitung der Gemeinschaft unter Druck gesetzt werden und auch einer intellektuellen Zensur ausgesetzt sind. Nach einem Eklat mit der Leitung der Bohras im Jahr 1972 gründete Asghar Ali Engineer die »Progressive Dawoodi Bohras«, eine Reformbewegung innerhalb der Bohra-Gemeinschaft.

Wegen seiner Bemühungen um eine Reform der Bohra-Gemeinschaft wurde Asghar Ali Engineer mehrfach tödlich angegriffen und verletzt, das letzte Mal 2000 am Flughafen von Mumbai. Auch sein Büro wurde damals demoliert.

Mit seinen 44 Büchern, seinen beiden Instituten, dem *Institute Center for Secularism and Society* und dem *Indian Institute for Islamic Studies* (beide in Mumbai, Santa Cruz East) ebenso wie mit der Herausgabe des *Indian Journal for Secularism* gehört Asghar Ali Engineer nicht nur im muslimischen Kontext, sondern auch im Leben des demokratischen Indien zu den bedeutenden Persönlichkeiten.

Asghar Ali Engineer hat 2004 zusammen mit dem Hindu-Mönch Swami Agnivesh den *Right-Livelyhood-Award*, den Alternativen Friedensnobelpreis für beider Bemühungen um interreligiösen Dialog zwischen Hindus und Muslimen, um ein Ende der kommunalen Gewalt und um sozialen Frieden erhalten. Im selben Jahr wurde er von den Dawoodi Bohras exkommuniziert.

Frage: Der Islam ist heute eine vielschichtige Größe. Welche Konflikte innerhalb des Islam gibt es in Indien und Südostasien?

ASGHAR ALI ENGINEER: Der Islam im indischen Subkontinent unterscheidet sich sehr vom Islam im Nahen und Mittleren Osten. Er ist in Indien, in Pakistan, aber auch in Indonesien und Malaysia in der Kultur verwurzelt. Die Konflikte, die es im Nahen und Mittleren Osten gibt, existieren hier nicht.

Indien wiederum ist eine säkulare Demokratie. Daher gibt es hier keine Brutstätten für

² Amartya SEN: *The Argumentative Indian*, 2006.

diese Art von Radikalismen wie im Mittleren Osten, wo infolge der autoritären Regimes Freiheit und Menschenrechte fehlen, an die man hier in Indien appellieren kann.

Es gab immer eine enge Verbindung von Theologie, Philosophie und Jurisprudenz im Islam. Wie sieht dies heute aus?

Die Quelle des Rechts, der Rechtssprechung und der Philosophie im Islam ist der Koran. Der Koran ist eine göttlich inspirierte Schrift, doch das Verständnis des Koran unterscheidet sich je nach Person, Ort und Zeit. Es gibt keine Interpretation des Koran, die beanspruchen kann, die einzige zu sein. Bereits unmittelbar nach dem Propheten gab es eine ganze Reihe miteinander wettstreitender Interpretationen des Koran, und das ist auch heute so. Das gilt auch für das Recht: z. B. gibt es Muslime, die denken, dass das Scharia-Recht unveränderlich ist, weil es göttlicher Herkunft ist. Aber andere Muslime stellen in Frage, dass das Scharia Recht göttlich ist, denn es entstammt der menschlichen Bemühung, das Wort Gottes zu verstehen, und daraus das Recht zu formulieren. Wie kann es also göttlich sein, wenn es gleichzeitig menschlich ist? Dass die Scharia menschlich ist, impliziert: die Scharia kann verändert werden. Selbst die orthodoxesten *Ulama* können argumentativ nicht aufrechterhalten, dass die Scharia nur göttlich ist. Denn es gibt alle Arten von Unterschieden – z. B. zwischen den vier Rechtsschulen im sunnitischen Islam, die in der Interpretation des göttlichen Wortes von einander differieren. Die einen *Ulama* beziehen sich auf dieses Hadith, die an-

deren auf jenes, und sie kommen zu verschiedenen Schlussfolgerungen. Das zeigt deutlich: die Scharia ist nicht göttlich, sie ist so göttlich wie menschlich. Ich bemühe mich, die Muslime davon zu überzeugen, dass sich da etwas verändern soll. Koran und Hadithe bleiben die Quellen, darüber besteht kein Zweifel, aber es gibt unterschiedliche Kulturen, Orte und historische Epochen, und es gibt unterschiedliche Bedürfnisse, denen man im Licht des göttlich inspirierten Koran dienen muss.

Was genau ist die Scharia?

Der Islam entstand in Arabien, unter Stammesgesellschaften, die keine heilige Schrift und kein Gesetz hatten, nur mündliche Überlieferung. Und natürlich gab es keinen Staat. Der Islam gab den Stämmen eine Schrift, Gesetze und einen Staat. Wann immer es ein Problem gab, suchten die Leute den Propheten auf und fragten ihn. Der Prophet leitete sie entweder durch koranische Offenbarung oder durch seine eigenen Worte. Als es die Leitung durch den Propheten nicht mehr gab, versuchten die Menschen, die Probleme im Licht des Koran und der Hadithe zu lösen. Dieses ganze Corpus wurde Scharia genannt, und daraus wurden die Gesetze abgeleitet. Diejenigen, die dieses Corpus zusammengestellt haben, waren sich sehr bewusst, dass es nicht endgültig und unveränderbar ist. Sie waren stark genug, das zu wissen. Aber spätere Generationen heiligten diese Gesetze und begannen zu sagen, sie seien göttlich und unveränderbar.

In Indien bestimmt der säkulare Staat das Strafrecht, doch das Familienrecht der Muslime folgt der Scharia.



Websites, die die Artikel von Asghar Ali Engineer dokumentieren:

www.countercurrents.org/archive-engineer.htm

<http://ecumene.org/IIS/csss.htm>

<http://ecumene.org/IIS/>

Website mit Artikeln
<http://andromeda.rutgers.edu/~rtavakol/engineer/>



»The Quran lays great emphasis on distributive justice. It is totally against accumulation and hoarding of wealth. It condemns accumulated wealth as strongly as possible. It also exhorts the people to spend to take care of orphans, widows, needy and the poor.«

A. A. ENGINEER

Indische Muslime fühlen offensichtlich eine Spannung zwischen Scharia-Gesetzen und säkularen Gesetzen. Immer mehr muslimische Frauen machen eine Ausbildung und werden sich ihrer Rechte bewusst. Doch in der Scharia sind diese Rechte nicht vorhanden. Sie können also entweder ein völlig säkulares Recht anstreben, das ihnen völlige Gender-Gleichheit gibt, oder die Scharia-Gesetze reformieren, sodass sie Gender-Gleichheit bekommen. Ich arbeite für eine Reform der Scharia-Gesetze und rate muslimische Frauen, den Koran genau zu studieren, ihn im Lichte ihrer eigenen Erfahrungen und Bedürfnisse zu verstehen und die Scharia-Gesetze entsprechend zu reformulieren. Die Basis wird der Koran bleiben, aber er wird ganz anders verstanden werden. Aber es gibt auch einige muslimische Frauen, die sagen, Religion und Scharia helfen uns nicht, und die nach einem säkularen Recht suchen. Diese Spannung muss aufgelöst werden – entweder durch eine Reform oder indem man die säkularen Gesetze komplett akzeptiert.

Nach welchen hermeneutischen Prinzipien kann eine Reform der Scharia erfolgen?

Der Koran enthält kontextuelle und normative Verse. Was heute als Recht gilt, muss im Rahmen der normativen Verse festgelegt werden, und nicht im Licht der kontextuellen Verse. Für die Juristen der damaligen Zeit antworteten die kontextuelle Versen auf soziale Bedürfnisse, aber die sozialen Fragen von heute können dadurch nicht beantwortet werden, dafür muss man sich an die normativen Verse halten. Etwa gibt es eine klare Formulierung im Koran, dass

Männer und Frauen gleich sind. Das ist normativ. Also haben wir die Gesetze heute entsprechend zu formulieren. Der Koran sagt z. B. auch, dass es Pflicht von Männern und Frauen ist, die koranischen Gesetze in Kraft zu setzen. Das heißt, Frauen wurden gleichberechtigt mit Männern behandelt. Wir müssen solche Verse benutzen, um heute die Gleichberechtigung der Geschlechter zu etablieren, und wir müssen die Gesetze, die in früheren Epochen des Islam gemacht wurden, im Licht dieser normativen Verse überprüfen.

Im Islam gab es eine Spannung zwischen Philosophie, rationaler Theologie und Offenbarung. Gibt es diese Spannung immer noch?

Diese Spannungen existieren – es gibt verschiedene Versuche, sie aufzulösen. Sie sind in meiner Sicht sehr willkommen – denn anders werden wir keine Fortschritte machen. Unsere Kreativität wird erstarren, wenn alles sich darum dreht, wie die Schrift in früheren Zeiten verstanden wurde. Oder wenn alles so ist, wie die säkularen Gesetze das vorschreiben.

Manche meinen, der Islam habe keine Chance auf eine rationale Aufklärung ...

Nein, es gibt jede Chance, dass es eine rationale Interpretation des Islam gibt. Bereits im 2. Jahrhundert des Islam gab es Rationalisten, die Mu'tazila, die den Koran und die Scharia im Lichte der Vernunft interpretierten. Die viel traditionellere Ash'arya sagten, etwas ist gut, noch bevor die Scharia sagt, dass es gut ist. Die Mu'tazila wiederum sagte, etwas ist gut, weil der Verstand es als gut anerkennt, und

daher anerkennt auch die Scharia, dass etwas gut ist. Das sind radikal unterschiedliche Positionen, die bereits in der Frühzeit des Islam existierten, und diese Differenzen existieren auch heute. Es gibt Modernisierer unter den Muslimen, die Reformen und Veränderungen wollen, und es gibt Traditionalisten, die keine Veränderungen zulassen wollen.

In Indien sind die Modernisierer eine kleine Minderheit, darüber besteht kein Zweifel. Das hat viele Gründe. Einer ist, dass die Muslime so zurückgeblieben sind: wirtschaftlich, in Bezug auf Bildung, politisch, daher fühlen sie kein Bedürfnis nach einer Veränderung. Sie leben in Armut, in einem zurückgebliebenen Zustand, ohne Erziehung, ohne moderne Gedanken, – wie soll man dann ein Bedürfnis nach Veränderung und Modernisierung haben? Nur wenn ich einen wirtschaftlich besseren Status und Qualifikationen durch Bildung habe, und wenn ich in der Lage bin, meinen Intellekt zu gebrauchen, nur dann werde ich ein Bedürfnis nach Veränderung bekommen, nach Modernisierung. Die große Mehrheit der Muslime in Indien ist sehr arm und fühlen kein Bedürfnis nach Modernisierung. Sie werden sehr effizient durch die traditionellen *Ulama* kontrolliert. Bei ihnen suchen diese Muslime die Lösung ihrer Probleme, und die *Ulama* leiten diese Menschen im Sinne des traditionellen Islam.

Aber Erziehung und Aufklärung breiten sich aus, freilich nur in kleinen Schritten und langsam, aber doch. Allein die Tatsache, dass es eine muslimische Frauenbewegung gibt, ist ein Zeichen für Hoffnung. Vor kurzem erst habe ich zu einer Versammlung von muslimischen

Frauen aus Nordindien gesprochen – sie erhoffen Veränderung, und ich gab ihnen Leitung im Licht des Koran, wie ihnen der Koran Gleichberechtigung gibt, und dass sie die traditionelle Scharia zurückweisen sollen, die ihnen die Rechte abspricht.

Woher kommen diese Traditionalisten?

Die meisten *Ulama* sind das Ergebnis der Erziehung in der Madrasa. Nun, wer geht in diese Madrasas? Wiederum nur die armen Muslime. Ein Arzt, ein Rechtsanwalt, ein Ingenieur, ein Manager wird seine oder ihre Kinder nicht in eine Madrasa schicken, sondern wollen, dass sie auch Ärzte, Software-Ingenieure oder Rechtsanwälte werden – und nicht Mullahs oder Maulwis. Nur die armen Leute gehen in die Madrasa; und die *Ulama* kommen aus armen Verhältnissen. Sie haben keine Beziehung zur Modernisierung oder zur modernen Welt, sie leben in ihrem eigenen vorgefertigten Universum und entwickeln hier ihre Art von Expertise. Und arme Muslime nehmen diese Art der Leitung in Anspruch – so wird das ein Teufelskreis. Deswegen meine ich, weil es keinen Begriff von Priestertum im Islam gibt, sollen wir uns nicht auf diese *Ulama* verlassen, und selbst den Koran lesen und studieren – lasst uns selbst die Rechtsfragen untersuchen und sie dynamischer, fortschrittlicher, wandlungsfähiger machen. Der Koran gibt jedem einzelnen Individuum das Recht dazu. Es gibt absolut kein Recht auf Priestertum im Islam. Der einzige Grund, warum Muslime sich nicht für den Koran interessieren, ist, weil Menschen ihnen auf dem Kopf herumtrampeln. Es ist unser Versäumnis.



»Thus ... an Islamic state should have following characteristics: 1) It should be absolutely non-discriminatory on the basis of race, colour, language and nationality; 2) it should guarantee gender equality; 3) it should guarantee equal rights to all religious groups and accept plurality of religion as legitimate and 4) lastly it should be democratic in nature whose basic premise will be human dignity (17:70). Only those states which fulfill these criteria can be construed to be Islamic in nature. Thus an Islamic state is the very epitome of modern democratic pluralistic state.«

A. A. ENGINEER



Welche Bedeutung haben die Sufi-Bewegungen in Indien?

Im Mittelalter waren die Sufis sehr einflussreich, denn alle Konversionen in Indien fanden durch den Sufi-Islam, durch die Sufi-Bewegung statt. Aber heute ist die Sufi-Bewegung nur noch Geschichte, und nicht in der indischen Realität präsent. Natürlich kommen Muslime zu den Gräbern der Sufi-Heiligen, um sie zu verehren, aber es gibt keine praktizierenden Sufis, die so voll Hingebung und abgewendet von weltlichen Versuchungen sind, wie jene Sufis es waren. Doch die Ideen, die der Sufi-Islam gegeben hat, sind sehr lebendig: Humanismus, Liberalismus, Offenheit für andere Religionen, Dialoge mit andern Religionen – das sind grundlegende Werte des Sufi-Islam. Die Sufis glauben an das, was sie *sul e khul* nennen, den völligen Frieden des Herzens, ohne Konflikt mit irgendwem. Das ist das größte Geschenk des Sufi-Islam. Ich bin sehr stark beeinflusst durch den Sufi-Islam und propagiere ihn. Z. B. Mewlana Rumi, der große Sufi-Poet, hat mich sehr inspiriert, denn für ihn ist die Basis die Liebe – er sagt, der Islam sollte eine Religion der Liebe und des Mitgefühls und nicht der Macht sein. Das ganze Problem entsteht, wenn Religion sich mit Macht assoziiert und Machtpolitik betreibt. Der ganze Wert der Religion geht dadurch verloren. Denn Macht hat ihre eigene Logik und ihre eignen Zwänge. Wenn ich in Machtpolitik gehe, dann werde ich versuchen, die Lehre des Islam zu zerstören, um meinen politischen Bedürfnissen zu dienen. Deswegen sage ich immer: Wenn man Religion für Politik nützt, dann verliert die Re-

ligion und die Politik gewinnt. Und da ich die Religion respektiere und große Hochachtung dafür empfinde, werde ich niemals erlauben, dass sie in Machtpolitik hineingezerrt wird.

Aber ein Sektor der Muslime ist sehr an Machtpolitik interessiert, und sie nützen ihre islamische Identität für politische Zwecke, und das schafft Konfrontationen. Wir können nicht sagen, dass der indische Islam frei von Machtpolitik ist. Das geht nicht. Indien ist eine Demokratie, und daher hat jeder und jede das Recht, seinen oder ihren Standpunkt zu vertreten, die Religion für Machtpolitik zu benützen. Viele Muslime berufen sich auf islamische Begriffe oder sie führen einen islamischen politischen Diskurs, und das schafft Probleme, soziale und politische Spannungen. Denn auch die Hindus benützen ihre Religion auf diese Weise. Das endet in Blutvergießen und gewalttätige Konflikte zwischen den Religionsgemeinschaften.

Manche sagen, dass das indische säkulare Modell eine gute Lösung für Europa sein könnte ...

Indien ist ein säkularer Staat. Selbst George W. Bush musste zugeben, dass kein einziger indischer Muslim Mitglied von Al Quaida ist. Indische Muslime werden nicht radikalisiert, denn es ist ein säkulares Land. Es gibt massive Beschwerden der Muslime – aber sie haben die Möglichkeit für Proteste, sie können bei den Wahlen zu kandidieren und ihre Beschwerden zum Fokus zu machen – das sind alles Möglichkeiten, die Muslime in den Ländern des Mittleren Ostens nicht haben. Deswegen werden sie viel leichter radikalisiert und schließen sich Al Quaida an.

»The Arabs were greatly constrained by tribal outlook. This outlook was completely shattered by the Quranic teaching that entire human kind has originated from the same man and woman and no one has any distinction over the other on the basis of tribe, nation, race or colour. The Quranic verse runs thus, ›o humankind! we have created you all out of a male and a female, and have made you into nations and tribes, so that you might recognise one another, verily, the noblest of you in the sight of God is one who is most righteous (and just).«

A. A. ENGINEER

Was können die Europäer von Indien lernen?

Keine Gesellschaft kann frei von Konflikten oder Spannungen sein. In Indien gab es einerseits viele Konflikte und Kriege, aber Indien hat auch eine Philosophie der Gewaltlosigkeit, des Zusammenlebens. Und die Stärke Indiens vom ersten Tag an ist, dass Indien multikulturell und multireligiös war, und niemals eine monoreligiöse oder monokulturelle Gesellschaft. Das wird in der indischen Kultur und im indischen Ethos zutiefst reflektiert. Das ist der starke Punkt Indiens. In Europa ist es genau umgekehrt: es gibt nicht eine einzige Region in Europa, die multikulturell und multireligiös war – nun ist es anders, als Folge der Migration. Doch historisch gesehen war Europa monokulturell und monolingüistisch. Daher ist Multikulturalität in Europa ein Problem und nicht die Lösung, wohingegen in Indien Multikulturalität nie ein Problem war.

Von Indien kann Europa lernen, Multikulturalität als Teil des Lebens zu akzeptieren – statt zu sagen – diese Muslime, diese Christen kommen von draußen, sie sind schwarz, sie stehen unter uns, sie sollten nicht gleichberechtigt sein. Diese Ansicht sollte verschwinden. Die Migration begann in den frühen Sechziger Jahren. Die zweite Generation ist bereits hier geboren. Sie mögen eine andere Religion oder andere Kultur haben, doch sie sind bereits Teil von Europa. Diese zweite Generation hat bereits eine ganze Menge von europäischen und westlichen Werten und Kultur aufgenommen, sie haben diese Art von Geschmack entwickelt. Sie können nicht mehr sein, was ihre Eltern waren.

Religion erscheint Europäern als eine Bedrohung des Säkularismus.

Das indische Modell des Säkularismus ist: gleicher Respekt für alle Religionen, und harmonische Koexistenz aller Religionen. Das ist unser Säkularismus, und ich glaube, Europa muss diese Lektion lernen. Probleme entstehen in Indien nur durch die Art, wie Religion verstanden wird. Religion sollte innere Transformation bringen und einen inspirieren, Gutes zu tun – und dann wird man nichts, was neu und modern ist, zurückweisen. Aber wenn man unter Religion bestimmte Dogmen versteht, dann sind diese Dogmen tot und nicht mehr relevant für unsere Gesellschaft, und sie erzeugen Konflikte. Ich weise diese Art von auf Dogmen basierender Religion zurück, und das macht auch meine Identität aus. Wenn man an der Quelle der Inspiration und inneren Transformation bleibt, dann wird Religion in einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft keine Probleme erzeugen. Im Gegenteil, Religion wird dann zu einer Quelle der Stärke für die Gesellschaft, indem sie den Wandel zum Besseren unterstützt. In Europa hat die Säkularisierung wegen der Haltung der Kirche stattgefunden. Sie hat den Modernismus verurteilt, Galilei gezwungen, seine Position zurückzunehmen, sie hat alle modernen wissenschaftlichen Erfindungen abgelehnt, sie haben die Wissenschaft sogar für böse gehalten. Als Reaktion darauf hat in Europa die Säkularisierung stattgefunden. In Indien hat keine Religion eine kirchliche Struktur – es gibt keine Kontrolle der Gedanken, keine zentralisierte Kontrolle, daher entstand auch nie die Not-



»Muhammad (PBUH), announced through the Quran a charter of rights for women. Women's individual existence as a legal entity was accepted without any qualification for the first time. As far as the Quran was concerned she could contract marriage, could divorce her husband without any condition, inherit her father, mother and other relatives, could own property in her own absolute right, could have custody of her children and could take her own free decisions.«

A. A. ENGINEER



»And one who is truly religious can never indulge in revenge killing in the name of Islam. The Qur'an requires Muslims to suppress their anger rather than kill in retaliation. Thus we find in the Qur'an among virtues of the believers »Those who spend in ease as well as in adversity and those who restrain (their) anger and pardon men. And Allah loves the doers of good.« (3:133).«

A. A. ENGINEER

wendigkeit, religiöse Autoritäten herauszufordern. In Europa entstand der Säkularismus aus dem Konflikt mit der Kirche. In Indien entstand Säkularismus als Modell der Koexistenz, weil es eine multireligiöse Gesellschaft ist. Unser Säkularismus unterscheidet sich daher von dem in Europa und würde die Religionen nie zurückweisen.

Es würde also keinen Konflikt zwischen Rationalität und Religion in dem indischen Modell geben?

Es gibt Konflikte, das kann niemand leugnen. Konflikte zwischen Rationalität und Religion entstehen, weil Menschen die Religionen mit bestimmten Dogmen identifizieren, die niemals revidiert oder neu überdacht werden können. Da gibt es immer einen Konflikt mit der Vernunft. Andererseits gibt es Muslime, Hindus und Christen, die die Vernunft akzeptieren und ihre Religion kritisieren – und trotzdem religiös sind. Ich glaube, wenn man seine eigene Religion nicht kritisiert, ist man nicht wirklich religiös. Denn Glaube und Freiheit sind integral für einander. Wenn ich etwas aus ganzer Freiheit annehme, dann wird es Teil meiner Überzeugung. Wenn ich dagegen etwas annehme, weil es Tradition ist, weil es mir von meinen Eltern, meiner Gesellschaft, meinem Staat aufgezwungen wurde, dann wird es niemals mein genuiner Glaube werden – weil ich es nicht selbst gewählt habe.

Rationalität und Religion müssen zusammengehen. Ohne Vernunft und Freiheit wird alles auf ein aufgezwungenes Dogma reduziert – und aufgezwungene Dogmen können nicht zu Glauben werden. Denn Glaube ist etwas, das

man akzeptiert, weil das Gewissen damit zufrieden ist. Aber ein aufgezwungenes Dogma, das der Vernunft widerspricht – Menschen wie ich werden sich damit nie wohlfühlen. Deswegen habe ich niemals die Religion abgelehnt – aber niemals die traditionelle Religion angenommen.

Die Vernunft allein kann eine sehr gefährliche Waffe sein. Und Religion ist wie ein Schwert: das kann schützen, aber auch jemandem die Kehle durchschneiden. Wenn Vernunft mit Glauben verbunden ist, werden sie niemals jemanden den Kopf abschlagen für eigene Interessen. Glauben und Vernunft sind nach meiner Meinung Verbündete. Die Vernunft bringt uns vorwärts, und der Glaube macht uns zu guten menschlichen Wesen. Deswegen sind Verstand und Glaube Verbündete und nicht Feinde, wie das die Kirche und die Mullahs und Maulwis und Pandits darstellen. Glaube und Vernunft widersprechen einander nicht.

Hat Ihre Arbeit großen Einfluss in Südostasien?

Nein, das würde ich nicht behaupten. Aber es gibt eine Gruppe, die diese Ansichten gut findet, auch wenn sie nicht in der Lage ist, eigene Ansichten zu formulieren, und diese Gruppe nimmt langsam zu. Zu meiner angenehmen Überraschung habe ich ein Ehrendoktorat von einer islamischen Universität bekommen – obwohl es Zeiten gegeben hat, wo diese Leute mit mir nicht gesprochen haben.